

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 3 (1935)
Heft: 5

Artikel: Dem Kleinmütigen
Autor: Schirp, Will
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-566882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches Freundschafts-Banner

Verbandsorgan der „Schweiz. Liga für Menschenrechte“, vormals „S.Fr.-V.“
Korrespondenz-Adresse für Redaktion und Verlag: Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats — Redaktionsschluß je 3 Tage vorher — Postcheckkonto VIII 21.933
Abonnementspreis (muß vorausbezahlt werden): $\frac{1}{4}$ jährl. Fr. 2.50, $\frac{1}{2}$ jährl. Fr. 4.60, jährl. Fr. 9.— exklusive Porto

Dem Kleinmütigen.

Und fehlt dir jene forschre Kraft,
Die dir Erwünschtes willig schafft,
Und jener Unternehmungsgeist,
Der andern kühne Bahnen weist —

Ersetze, was dir so gebricht,
Durch treuerfüllte, stete Pflicht,
Durch Schaffensdrang ohn' Unterlaß,
Und endlich kommst auch du zupapf!

Gar seltsam trifft des Glückes Los!
Dem einen fällt es in den Schoß,
Dem andern schafft es Müh', Verdruß,
Doch doppelt freut ihn der Genuß!

Will Schirp.

Die „Freundschafts“-Inserate.

Nicht nur von gegnerischer Seite, auch von eigenen Artgenossen ist an diesen Inseraten im „Freundschafts-Banner“ Kritik geübt worden. Unsere Leser werden sich noch erinnern können, wie sogar von Presse-Seite die Staatsanwaltschaft auf uns gehetzt wurde, mit der Beschuldigung, wir machten uns der Uebertretung von § 245 schuldig.

Dieser Hetze wurde dann durch eine gerichtliche Untersuchung stattgegeben, die jedoch trotz peinlichster Behandlung der in Frage stehenden Verlag und Inserenten, ergebnislos verlief, verlaufen mußte.

Es sei uns deshalb gestattet, einmal öffentlich darüber zu diskutieren und den Zweck dieser Inserate ins richtige Licht zu stellen.

Die Inserate, namentlich geschäftlicher Natur, sind nun einmal für den Bestand einer Zeitung lebenswichtig, wo nicht ein großer Abonnentenkreis vorhanden ist. Dieser letztere könnte durchaus vorhanden sein, wenn nur 10 Prozent der in Zürich wohnenden Homoeroten dieselbe halten würden. Wir eröffnen mit diesem Artikel unter den Homoeroten in Zürich die öffentliche Diskussion über dieses Thema und bitten um Beantwortung folgender Fragen:

1. Warum halten Sie das „Fr.-Banner“ nicht und weshalb?
2. Wie wünschen Sie sich den literarischen Inhalt?
3. Sind Sie für Beibehaltung des Inseratenteiles oder nicht?

Sämtliche Zuschriften (auch unsere Abonnenten sind zur Beantwortung von Frage 2 und 3 dringend eingeladen) werden an dieser Stelle, ohne Namensnennung, veröffentlicht werden. Auch anonyme Zuschriften werden angenommen.

Wir kommen wieder zu den Inseraten. Gegen die Geschäftsanzeigen von Wirtschaftslokalen, Zigarren-geschäften, Coiffeuren etc. wird kaum jemand etwas einzuwenden haben und es ist nur zu wünschen, daß sich deren Zahl noch bedeutend erhöht. Mit den „Freundschafts-Inseraten“ ist es eine diffisilere Sache.

Für die heutige Zeit, in der über uns Homoeroten wie als Homosexuelle, sowie über unseren Freiheits-

kampf nicht allein bei dem Gegner, sondern auch im eigenen Lager ein regelrechtes Tohuwabohu herrscht, ist die Veröffentlichung heikel und Verantwortungsvoll. Hier als denkender Mensch mit reinen Händen (kein Geschäftsmacher) und reinem Herzen (entschiedener und aufrichtiger Gegner der Kuppelei und der Verbreitung eines unsauberer und unzüchtigen Schrifttums) die Verantwortung zu tragen, heißt sich vollständig darüber klar sein, ob man es vor sich selber und allen anständigen und sittlich wahrhaft reinen Menschen verantworten kann. Dieses beantworten wir mit einem ruhigen Ja. Folgendes steht für jeden objektiv (nicht subjektiv!) denkenden Homoeroten fest, daß diese Inseraten nicht durchweg Gesuche enthalten, die „auf Herbeiführung irgendwelchen Verkehrs gerichtet“ seien. Selbstverständlich haben eine große Zahl dieser Inserate den Zweck, Bekanntschaften zwischen Menschen zu vermitteln, die sonst infolge der bestehenden gesetzlichen und sexualen Achtung ihrer Veranlagung keine Gelegenheit gehabt haben, sich mit Gleichgesinnten auszusprechen und auf diesem Wege solche Personen kennen lernen wollen, die ihr eigenes Empfindungsleben besser verstehen und mit denen sie sich hierüber besser aussprechen können, als es ihnen im täglichen Leben möglich ist. Alle diese Inserate sind keineswegs so auszulegen, als ob es sich hierbei um die Ermöglichung eines sexualen Verkehrs handelt. Für jeden Sachverständigen und Kenner der ganzen Materie ist es ohne weiteres einleuchtend, daß jemand, der in seinem Seelenleben im Gegensatz zur großen Masse steht, das Bedürfnis hat, sich hierüber mit gleichempfindenden Personen auszusprechen. Besonders gilt dies von solchen Menschen, die infolge ihrer Stellung und ihres Berufes keine Möglichkeit haben, sich ihrer Umgebung anzutrauen, wenn sie nicht selbst, durch die ungerechte Beurteilung ihrer Veranlagung bedingt, sich gesellschaftlich und beruflich ruinieren wollen. Ich bin gern bereit, ein ziemlich reichhaltiges Material von solchen Briefen vorzulegen, aus denen nicht einmal der leiseste Verdacht irgendwelchen Sexualverkehrs heraus-